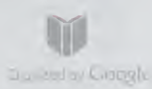
DIE KOLIK DER PFERDE UND IHRE SICHERE HEILUNG, ETC

Alexander Rust



Die Kolik
der
Pferde
und
ihre sichere Heilung.

Eine
höchst wichtige Schrift
für
jeden Pferdebesitzer.

Von
A. Rust,
pract. Thierarzt.

Neuhaldensleben.
Druck und Verlag von C. A. Eyraud.

Das sind die Weisen,
Die durch Irrthum zur Wahrheit reisen.
Die bei dem Irrthum verharren,
Das sind die Narren!

Fr. Rückert.

Vorrede.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in der Heilung der Kolik, dieser oft so gefährlichen Krankheit, gerade die Homöopathie die besten Heilresultate aufzuweisen vermag. Dies wird sogar von vielen allopathischen Thierärzten anerkannt, weshalb sich auch viele derselben bei dieser Krankheit, homöopathischer Arzneimittel zur Heilung derselben bedienen, und hochweise sagen: ja bei Kolik ist die Anwendung solcher Mittel wohl gut, aber bei den andern Krankheiten taugen sie nichts. Weshalb nun aber die homöopathischen Arzneimittel in den anderen Krankheitsfällen nichts taugen sollen, wollen wir hier nicht näher untersuchen, es ist genug, daß die weisen Herren eingestehen, daß die Homöopathie die Kolik am besten zu heilen vermag, und das vermag sie auch wirklich.

Wir wollen hier im Vorbeigehen das Lächerliche dieser obigen Behauptung ins Auge fassen, und einfach die Frage aufwerfen: wenn die Homöopathie in dieser so oft tödtlichen Krankheit (NB. wenn sie mit allopathischen Mitteln kurirt wird) so gute Dienste leistet, warum soll sie in anderen Krankheiten nicht eben so hilfreich sein? Diese Frage mag sich der geehrte Leser selbst beantworten. Wir aber behaupten, die Erfahrung bestätigt dies täglich, daß die Homöopathie nicht nur in allen Krankheiten viel besser hilft als die Allopathie, sondern daß sie auch oft da noch hilft, wo das Latein der Allopathen zu Ende ist, und sie rathlos dastehen, und dieser Fall kommt oft vor, und zwar nur deshalb, weil sie alle ihre Mittel auf gut Glück gegen die eine oder die andere Krankheit in den

Magen der Thiere hineinschicken, und abwarten, was danach kommen wird, Genesung oder Tod. Wir haben gesagt auf gut Glück, daß dem so ist, dafür wollen wir den Beweis durch einen tüchtigen allopathischen Arzt, den Dr. Hecker, führen lassen:

In dem Buche: Die Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen, schreibt Hecker.

„Der Wahn errungener Vollkommenheit war von jeher die Pest der Heilkunde. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir unendlich viele Dinge nicht wissen. Wir haben noch keine Physiologie. Wir wissen nicht, was Krankheit ist, wie die Mittel wirken, nicht wie die Krankheiten geheilt werden. Wir müssen vielleicht auf ewig Verzicht leisten zu diesem großen Ziele zu gelangen."

Durch diese Anführung wird der geehrte Leser ersehen, daß wir nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten: daß der allopathische Arzt seine Mittel auf gut Glück in den Körper hineinschicke, damit aber der Leser nicht meine, es sei dies ein vereinzelter Ausspruch eines Arztes, so wollen wir noch einige ähnliche hier folgen lassen.

Dr. von Wedekind sagt: „Der Werth der Medicin besteht, in ein paar Worten ausgedrückt, vorzüglich darin, daß die civilisirten Nationen weit mehr von den Aerzten als von den Krankheiten zu leiden haben."

Dr. Kieser: „In vielen Fällen wird der alte Spruch wahr, daß das Arzneimittel oft schädlicher als die Krankheit sei, und der Arzt schlimmer als das Uebel."

Dr. Krüger-Hansen: „Es nimmt Wunder, daß, da die Heilkunde schon seit Jahrtausenden besteht, sie dennoch so weit zurück ist, daß es groß zur Frage steht, ob sie ein Glück oder Unglück für die Menschheit war und ist."

Dr. Girtanner: „Der Apparatus medicaminum ist weiter nichts, als eine sorgfältige Sammlung aller Trugschlüsse, welche die Aerzte von jeher gemacht haben."

Dr. Hecker: „Was durch die eine Theorie Wahrheit ist, und angeblich erwiesen wird, das läugnet die andere und widerlegt es; ein Heilverfahren, das die eine für nützlich erklärt, nennt die andere geradezu schädlich und verwirft es; ja es fehlt nicht an Beispielen, daß die Aerzte Kurmethoden und einzelne Mittel mörderisch nannten, deren Heilsamkeit sie wenige Jahre vorher nicht genug preisen konnten."

Dr. Choulant, der berühmte Pariser Arzt sagt: „Daher die zum Ueberdruß gehörte Klage, daß die praktische Medicin keine Sicherheit besitze, sich keiner haltbaren Grundlage erfreue und daher auch keines Aufbaues fähig sei; ja man hält wohl die Theorie der practischen Medicin für das wahre Bild der babylonischen Sprachverwirrung."

Dr. Reil: „Ich habe die Lehrgebäude älterer und neuerer Aerzte geprüft, allein bei keinem (ich gestehe es aufrichtig) habe ich Beruhigung gefunden, die ich suchte, sondern mich jetzt vollkommen überzeugt, nachdem ich lange genug von dem Strudel grundloser Hypothesen hin und her geworfen wurde, daß es Regionen der Medicin giebt, wo es noch stockfinstere Nacht ist."

Dr. Mises: „Jeder hat nach Jahre langem Umgang gemerkt, daß diese von hundert Zungen geleckte, diese mit hundert bunten Lappen und Zierrathen aufgeputzte Allopathie im Grunde noch ein größerer Fitzlibutzli ist, der aber freilich, weil er einmal zu Landesreligion gehört, von Jedem verehrt werden muß, der nicht verbannt oder verbrannt werden will." —

Wir könnten noch viele dergleichen Aussprüche allo-

pathischer Aerzte anführen, begnügen uns aber mit den obigen und bemerken nur noch, daß dieselben von Männern herrühren, deren Worte sonst einiges Gewicht in der medicinischen Welt haben. Soviel aber wird jeder Leser hieraus ersehen, daß es in der Allopathie an jedem festen Princip fehlt, und daß vom Wissen gar nicht die Rede sein kann, sondern nur vom Meinen.

In der Homöopathie gestaltet sich die Sache anders, die Heilmittel, welche dieselbe anwendet, sind alle ohne Ausnahme geprüft, der Arzt, welcher die Wirkungen der Mittel genau kennt, paßt dieselben jedem einzelnen Krankheitsfalle an nach dem Grundsatze: Heile mit einem Mittel, das bei seiner Einwirkung auf den gesunden Körper, Erscheinungen entwickelt, die dem vorliegenden Krankheitsfall, charakteristisch (wesentlich qualitativ) ähnlich sind.

Und eben aus diesem Grunde hat die Homöopathie so glänzende Heilresultate in allen Krankheiten, und nicht blos bei der Kolik aufzuweisen.

Die Homöopathie sei hiermit bestens empfohlen.

Rust.

Die Kolik

ist wohl jedem Leser bekannt, da sie eine der am häufigsten vorkommende Krankheit der Pferde ist, woran auch, bei der alten allopathischen Behandlungsweise die meisten Thiere sterben, weshalb auch und das mit Recht, diese Krankheit von den Pferdebesitzern so sehr gefürchtet wird. Man war früher der Ansicht, diese Krankheit habe ihren alleinigen Sitz im sogenannten Colon transversum, und aus diesem Grunde legte man ihr eben den Namen „Kolik" bei. In späteren Zeiten überzeugte man sich jedoch, daß, wenn es gleich öfters vorkam, daß die Krankheit dort ihren Sitz aufgeschlagen hatte, doch auch die übrigen Gedärme, namentlich aber der Magen und der Mastdarm in Mitleidenschaft gezogen wurden, ja daß sogar Fälle vorkommen können, wo alle diese Theile gar nicht leiden, und die Kolik einzig und allein von Urinbeschwerden herrührt, sowie auch heftige Wurmbeschwerden Kolikanfälle erregen können.

Weil nun die Thiere häufig bei der Kolik die heftigsten Schmerzen zu erleiden haben, so werfen sie sich mit Gewalt nieder, und überschlagen sich auch; hierdurch wird aber das Zerplatzen des Magens, des Colons und des Mastdarms herbeigeführt, oder es verschlingen sich auch die Gedärme, wonach der Tod des Thieres unvermeidlich ist, und mitunter sogleich, oder doch nach einigen Stunden erfolgt.

Die Ursachen

wodurch die Kolik herbeigeführt wird, sind mannigfaltiger Art. Erhitzung, Erkältung, gieriges Fressen, Magenüberladung, schädliches und ungewohntes Futter, kaltes Saufen, übergroße Anstrengung, besonders über die gewohnte Futterzeit hinaus, Verfangen durch Jagen bei starkem Winde,

gewisse Arten von Wasser, sind gewöhnlich die veranlassenden Ursachen.

Oefters kommt es auch vor, daß Pferde die Kolik bekommen, wenn ihnen gleich Futter vorgeschüttet wird, so wie sie in den Stall kommen, ebenso auch, wenn das Futter nicht gehörig angefeuchtet und sie das erste Maul voll Futter gierig verschlingen, ohne es vorher gehörig zerkaut zu haben. Bei diesem letztern Falle erklären dann gewöhnlich die Herren Thierärzte, und eben deshalb findet man auch diese Redensart häufig bei den alten Hirten und den Laien verbreitet, daß diese Handvoll gierig verschlungenes Futter, sich im Magen balle, sich sogleich im Magen entzünde und den Kolikausbruch herbeiführe. Man muß wirklich lächeln, wenn man solch thörichtes Zeug zu hören bekommt, und dies geschieht oft; wundern müssen wir uns aber, wenn sich sonst vernünftige Leute, solch Zeug weismachen lassen. Das wahre Sachverhältniß ist vielmehr dies: das gierig verschlungene Futter, ist, weil es nicht gehörig zerkaut ist, nicht wie es sein muß vom Speichel durchdrungen, weshalb es theils den Magen des Thieres mechanisch reizt, oder gar entzündet, theils aber auch seine natürliche pathogenetische (krankmachende) Schädlichkeit ungehindert in den Magen überträgt, welches nicht geschieht, wenn das Thier das Futter gehörig zerkaut, wobei es sich dann gehörig mit dem Speichel vermischen würde. Der Speichel dient dazu, die natürliche Rauheit des Futters zu vermindern, die pathogenetische Schädlichkeit desselben einzuwickeln, und dem Magensafte den Weg zu bahnen, sich mit der Speise um so eher zu vermischen. Denn daß jeder Nahrungsstoff ohne Ausnahme, unter gewissen Umständen eine pathogenetische Schädlichkeit in sich hat, ist eine bekannte Sache. Geht also dem gierig verschlungenen Futter der Speichel ab, so ist Veranlassung genug da, die Kolik herbeizuführen. Ebenso wird die Kolik häufig bei Weide-Pferden dadurch veranlaßt, wenn sie ungewohnte anstrengende Arbeit verrichten müssen, gegen welche das leicht verdauliche Gras nicht ausreicht; diese Art Pferde bekommen eine Art Heißhunger, welcher mit Koliksymptome auftritt; umgekehrten Falls aber auch, wenn sie vor einer solchen zu verrichtenden Arbeit mit schwerem, ungewohnten Futter

gefüttert werden, oder wie der Landmann zu sagen pflegt, wenn ihnen was zu Gute gethan werden muß. Durch dieses Zugutethun ist schon so manches Pferd hingeopfert worden, und namentlich haben die Knechte in dieser Beziehung so manches Pferd auf ihrem Gewissen, durch heimliches Entwenden von Futterstoffen und dem Zuvielfuttern, so daß hiervor nicht genug gewarnt werden kann. Es ist unter allen Umständen nachtheilig, den Pferden bei sehr anstrengenden Arbeiten plötzlich zu viel Futter zuzulegen, weil hierdurch in der Regel, Kolik, Durchfall oder andere gastrische Beschwerden entstehen, dem Thiere aber gar nichts nützt, indem ihm dadurch keine Kräfte zugeführt werden, weil der Magen nicht daran gewöhnt ist, und die Futterzulage nicht verdauen kann! —

Will und muß man dem Pferde, aus dieser oder jener Ursache eine Futterzulage geben, so lege man täglich etwas zu, bis die vorgesteckte Futterzulage erreicht ist. Dies bekömmt den Thieren und hiernach kräftigen sie sich.

Allgemeine Kennzeichen der Kolik.

Die Kennzeichen der Kolik sind sehr verschiedener Art, weshalb wir dieselben hier, erst im Allgemeinen und dann bei den verschiedenen, einzelnen Arten der Koliken, speciell aufführen wollen. Es ist ja nun einmal sowohl bei den Herren Thierärzten als auch bei den Laien Sitte, einen Unterschied zwischen Erkältungskolik, Wurmkolik, Darm- und Magenkolik, Verstopfungskolik, Ueberfütterungskolik und Gott wer weiß was sie der Kolik noch alle für Namen beilegen, zu machen. Eitles Bemühen! — Wir werden weiter unten durch unsere Behandlung der Kolik zeigen, daß dies eine ganz überflüssige Arbeit ist, und wahrlich wir können wohl, ohne ruhmredig erscheinen zu wollen, sagen, daß uns noch kein Pferd an der Kolik gestorben ist, welches wir rechtzeitig in Behandlung bekommen haben, und bei den Gestorbenen, waren theils schon Brand hinzugetreten, oder es waren Zerplatzungen im Innern bereits vorhanden. Diese Zahl ist bei den vielen Kolikpatienten, welche wir behandelt, gar nicht in Betracht zu ziehen.

Also die Kennzeichen der Kolik betreffend, so versagt das Pferd von vornherein das Futter, tritt mehr oder

weniger von der Krippe zurück, ja es legt sich bisweilen so stark in die Halfterkette, daß es dieselbe zersprengt, kratzt und haut mit den Vorderfüßen, schlägt mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, oder auch wohl nach auswärts, sieht sich zuweilen nach der Brust, oder nach den Seiten um, oder es schnappt auch bisweilen nach der schmerzhaften Stelle; die Bewegungen mit dem Schweife sind gewöhnlich horizontal, jedoch bei der sogenannten Wurmkolik, und bei einigen Diarrhöezuständen, peitscht es mit dem Schweife zwischen die Beine. In manchen Fällen stellt das Pferd alle vier Beine dicht zusammen, wobei es den Kopf zur Erde senkt, wirft sich nieder, überschlägt sich, legt sich auch wohl auf den Rücken, wobei es die Füße dicht an den Leib zieht und verhält sich in dieser Lage ganz ruhig, bis es plötzlich wieder aufspringt und die frühern Kolifsymptome von Neuem auftreten, wobei unter gewissen Verhältnissen über den ganzen Körper Schweiß ausbricht.

In wieder anderen Kolikanfällen ist bald die eine, bald die andere Seite, bald auch der ganze Leib mehr oder weniger, ja mitunter so stark aufgetrieben, daß man nicht vermögend ist, denselben auch nur etwas einzudrücken, dabei mistet und urinirt das Pferd, es gehen jedoch keine Winde ab, in andern Fällen ist jedoch Verstopfung und Harnverhaltung zugegen, trotzdem, daß öfteres Drängen auf den Mist und den Harn stattfindet. In wenigen seltenen Fällen zieht das Thier den After zurück und, indem es ihn etwas öffnet, zieht es mit demselben unter Geräusch Luft hinein, in andern Fällen tritt jedoch der After ganz schlaff zurück.

In der Regel treten bei diesen verschiedenen Fällen Ruhepunkte ein, während welchen sich das Thier ganz ruhig verhält, auch wohl nach dem Futter greift und ein Paar händevoll zu sich nimmt, gewöhnlich aber treten hiernach die Schmerzen wieder in erhöhtem Maaße auf.

Bei zunehmender Krankheit wird der Blick stier und wild, die Nüstern erweitern sich, der Athem wird heftig, das Thier knirscht mit den Zähnen, beißt vor Schmerz in die Krippe, in die Raufe, ja sogar ins Steinpflaster, sprengt die Kette, wird wie wild und stirbt endlich unter Ausbruch kalten Schweißes.

Die Dauer der Krankheit ist verschieden, während einige in den ersten Stunden sterben, quälen sich andere Tage lang damit herum.

Vorsichtsmaßregeln bei der Kolik.

Vor Allem ist dahin zu sehen, daß das Pferd sich nicht gewaltsam niederwerfe, oder sich überschlage. Dies verhütet man am leichtesten dadurch, daß man das kranke Pferd möglichst hoch anbinde, oder, was noch besser, daß man ihm eine gute Streu macht, und Jemanden mit der Peitsche dabei stellt, welcher darnach zu sehen hat, daß dergleichen nicht vorkomme. Denn viele Pferde, die während solcher heftigen Kolikstürme verloren gehen, haben sich durch heftiges Niederwerfen oder häufiges Ueberschlagen, den Magen, Krummdarm, oder auch den Mastdarm zersprengt, oder es haben Darmverschlingungen oder Darmeinschiebungen stattgehabt, wie die Sectionen dies bestätigen. Das Reiten solcher Patienten ist durchaus verwerflich, so sehr es auch öfters von manchem der Herren Thierärzte angerathen wird. Wer je selbst schon mit der Kolik, denn diese Krankheit kommt auch öfters bei den Menschen vor, oder mit heftigen Leibschmerzen zu kämpfen gehabt hat, weiß, wie schmerzhaft es ist, mitunter auch nur ein Paar Schritte zu gehen, wie man bald diese, bald jene Lage annimmt, um, wenn auch nur auf Augenblicke Lindrung zu haben, und eben so ist es mit dem kranken Pferde; also wie gesagt, wer dergleichen Schmerzen gefühlt hat, wird seinem kranken Pferde nicht noch einen Ritt, selbst auf Anrathen jener gelehrten Herren Aerzte zumuthen. Wendet nur die rechten Mittel gegen diese Krankheit an, so wird sie ohne Reiten geheilt.

Gehen wir nach diesen Anführungen nun zu den einzelnen Arten von Koliken über.

1. Kolik in Folge von Aufblähung.

Bei dieser Kolik ist bald die eine, bald die andere Seite, mehr oder weniger, öfters aber auch der ganze Leib, sehr stark aufgetrieben, und je nach dem Grade der Auftreibung, treten auch die Kolikschmerzen auf, welche bisweilen so heftig sind, daß das Pferd wie toll sich gebehr-

det. Mitunter sind die Augen trübe und triefend, bald ist der Blick derselben starr und wild; zuweilen zittert das Thier, oder es wankt wohl gar auf dem Hintertheile; zuweilen geht hin und wider kleingeballter, aber mit Schleim überzogener Mist ab, bisweilen aber findet Verstopfung statt.

Hier hat man die größte Vorsicht anzuwenden, daß sich das Pferd nicht gewaltsam niederwerfe, oder sich überschlage, weil gerade hier in diesem Falle die größte Möglichkeit vorhanden ist, daß dadurch Zersprengungen im Innern herbeigeführt werden.

Die veranlassenden Ursachen sind gewöhnlich Magenüberladung, namentlich durch grünes Futter oder schnelles Laufen und schwerer Zug gegen heftigen Wind, wobei die Thiere öfters Luft im Magen fangen.

2. Kolik in Folge von Darmentzündung.

Die Darmentzündung, oder auch Darmgicht genannt, ist theils eine für sich bestehende freiwillige Krankheit, theils kommt sie in Folge von Erhitzung und Erkältung, oder von Futterfehlern her.

Der Puls ist sehr schnell und hart, die Athemzuge sehr schnell und beschwerlich, und im Maule des Pferdes, nimmt man eine sehr große Hitze wahr, die Zunge ist meist sehr trocken.

Die auftretenden Kolikanfälle erfolgen meist *in ganz kurzen Zwischenräumen*, wobei das Pferd mit den Hinterfüßen häufig nach dem Bauche schlägt. Oefters legt sich das Thier auf den Rücken, zieht die Füße an den Leib, und liegt so einige Zeit ganz ruhig. Wenn es wieder aufgesprungen, sieht es sich oft bald nach dieser, bald nach jener Seite des Bauches um, schnappt auch bisweilen mit dem Maule nach der schmerzhaften Stelle, jedoch nie tief unter den Bauch, dies thut das Pferd nur bei der Magenentzündung. Das bemerkenswertheste Zeichen, daß man es mit einer Darmentzündung wirklich zu thun hat, ist, daß das Thier zu Anfang der Krankheit, *oft, jedoch nur in kleinen Portionen*, aber im weitern Verlauf der Krankheit *gar nicht mistet*.

3. Kolik in Folge von Durchfall.

Diese Kolik entsteht gewöhnlich durch Erkältung, durch kaltes Saufen, durch rauhe naßkalte Witterung und Futterfehler. Die Kolikausbrüche sind hier oft eben so heftig als bei der Verstopfungskolik. Die Kennzeichen der Krankheit liegen hier so auffällig zu Tage, daß wir es für überflüssig halten, auf dieselbe näher einzugehen, denn nur selten tritt ein Durchfall ein, der nicht durch Kolikzeichen angedeutet, oder deren im Gefolge hätte, sollten diese auch nur in einem öfteren Zucken mit der Schweifwurzel bestehen.

4. Kolik in Folge von Heißhunger.

Das Pferd zeigt große Schmerzen, schlägt mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, wirft sich zur Erde, liegt wie todt da, oder stöhnt, springt nach einiger Zeit wieder auf, und scheint dann ganz munter zu sein, fällt über das Futter her mit einer wahren Gier, und leidet nicht, daß ein anderes Thier mitfrißt. Nach kurzer Zeit bricht die Kolik wie oben beschrieben von Neuem los. Der Mist ist groß geballt und mit Schleim überzogen.

5. Kolik in Folge von Magenentzündung.

Diese Kolik kommt nur für sich bestehend selten vor, und zwar weil der Magen seiner starken Beschaffenheit wegen großen Entzündungsveranlassungen widersteht, und mehr die Gedärme, als die schwächern Organe von der Entzündung befallen werden, und dem Magen die Entzündung so zu sagen abnehmen.

Bei dieser Entzündung hört die Freßlust plötzlich auf, worauf die heftigsten Kolikstürme folgen; dieselben geben sich durch große Unruhe und Angst des Thieres kund. Der Athem ist beschwerlich, der Pulsschlag voll und hart, das Thier schlägt mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, schnappt, aber stets nur auf der linken Seite nach der schmerzhaften Stelle, und leidet durchaus nicht, daß man die Magengegend mit der Hand berühre, auch nimmt man öfters ein heftiges Aufrülpsen wahr.

6. Kolik von Ueberfütterung.

Durch das im Uebermaaß genossene, oder auch schädliche Futter, wird der Magen des Thieres oft so ausge-

dehnt, daß die Reibung der Magenwände, wodurch eines Theils die Verdauung gefördert wird, nicht stattfinden kann. Durch diese gewaltsame Ausdehnung erleidet das Pferd nun heftige Schmerzen, es scharrt mit den Vorderfüßen, schlägt mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, wirft sich gewaltsam zur Erde und schnappt öfter mit dem Maule nach dem Bauche. Wenngleich hier hauptsächlich der Magen leidet, so unterscheidet sich diese Kolik doch von der eigentlichen Magenentzündung dadurch, daß hier sofort eine allgemeine Entzündung im ganzen Blutlaufe sich kundgiebt, und Patient besonders viel Hitze im After hat, was bei der wirklichen Magenentzündung weniger der Fall ist.

7. Kolik in Folge von Urinbeschwerden.

Die Urinverhaltung verursacht fast immer die heftigsten Kolikbeschwerden. Das Pferd zeigt hierbei eine gewisse Unruhe und Aengstlichkeit, krümmt oft den Rücken, stellt sich oft, aber vergeblich zum Harnen hin, tritt hin und her, macht mit dem Schweife horizontale Bewegungen und hält oft den Kopf in die Höhe, dabei kratzt es mit den Vorderfüssen, schnappt nach dem Schlauche, (Hengste und Wallachen) schlägt mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, knirrscht mit den Zähnen, wirft sich nieder, überschlägt sich, der Athem wird beschwerlich, und es bricht Schweiß aus. In den schmerzlosen Zwischenräumen steht das Pferd sehr traurig und mit gesenktem Kopfe da. Bei der Untersuchung des Mastdarms fühlt man leicht die hochaufgetriebene Blase und erkennt so am besten die Veranlassung der Kolik. Hierbei wollen wir bemerken, daß ein leises Drücken, und ein nach Vornschieben der Blase, jedesmal das Pferd zum Uriniren veranlaßt, und hierdurch allein oft schon die Krankheit beseitigt wird, wenn nicht noch andere Umstände mitsprechen.

8. Kolik in Folge von Verstopfung.

Wenngleich die Verstopfung allen vorbeschriebenen Kolikzufällen mehr oder weniger angehört, so kommen doch mitunter auch Fälle vor, wo man berechtigt ist, sie als eine rein für sich bestehende Kolikkrankheit zu betrachten. Meistentheils tritt diese Kolik nach Futterfehlern, Erhitzung und Erkältung auf.

Bei dieser Kolik finden die vorherbeschriebenen Kolik-symptome im höchsten Grade statt, häufig mit Aufblähung des Leibes verbunden. Sie giebt sich aber besonders noch dadurch zu erkennen, daß das Pferd alle möglichen Anstrengungen macht, den Mist los zu werden, dann aber auch noch durch die Beschaffenheit des Mistes selbst, welcher kleingeballt, öfters schwärzlich, sehr trocken und hart und mit Schleim überzogen ist.

9. Kolik in Folge von Würmer.

Hier greifen die oben angeführten Koliksymptome gleichfalls Platz, jedoch als allgemeines Zeichen, daß die Kolik von Würmern herrühre, wird das bei dem Kolik-ausbruche wahrnehmbare Flämmen mit dem Maule bezeichnet. Flämmt aber ein Pferd öfters auch ohne Koliksymptome, so kann man mit einiger Sicherheit auf die Anwesenheit der Würmer schließen.

Sind diese Koliksymptome durch die geeigneten Mittel beseitigt, so muß vor allem die Disposition, unter deren Begünstigung die Würmer in den Eingeweiden gedeihen, unterdrückt werden, das bloße Herausschaffen der Würmer aus dem Körper fruchtet wenig, so lange diese besteht.

Die Heilung der Kolik nach unserer Methode, welche wir als die sicherste empfehlen.

Vor allen Dingen sorge man dafür, daß der Patient womöglich in ein Paar wollene Decken so eingehüllt werde, daß sowohl der Rücken, als auch der Leib vollständig eingehüllt ist. Diese Decken befestigt man vorn und hinten durch Gurte, Stricke oder auch Strohseile, damit sie festliegen und nicht schon bei der geringsten Bewegung wieder vom Leibe herabfallen. Hierauf bringe man den Patienten in einen warmen Stall, sorge für ein gutes Strohlager und lasse sich ihn hier ruhig niederlegen, trage jedoch dafür Sorge, daß sich das Pferd nicht überschlage oder gewaltsam niederwerfe. Auf diesem Lager kann man den Patienten, besonders wenn der Schweiß ausbricht, noch mit einem sogenannten Schlaglaken, oder mit lockerem Stroh bedecken, um den Schweiß zu unterhalten.

Nachdem nun diese Vorkehrungen getroffen, reiche man dem Patienten, von:

Arsenicum album viertelstündlich eine Gabe von 3 Tropfen und zwar, drei bis vier Gaben; dann aber stündlich eine Gabe, eine Messerspitze voll, von unserem:

Pulvis contra colicam auf die Zunge, und warte ohne Bosorgniß aber mit Ruhe den Verlauf der Krankheit ab.

Die Wirkung des gereichten Mittels wird sich bald durch Windeabgang, durch Abgang von Mist, und späterhin durch Abgang von Urin zu erkennen geben.

Sollte Patient jedoch noch Beschwerden durch verzögerten Urinabsatz zu erkennen geben, so reiche man noch einige Gaben:

Cantharides und

Hyoscyamus im Wechsel, viertel- oder halbstündlich eine, von drei Tropfen und lasse Patienten in Ruhe.

Mit diesen vier Mitteln wird die Krankheit jedesmal gehoben, insofern sie überhaupt zu heben ist, und machen wir durchaus keinen Unterschied hinsichtlich der vorbeschriebenen Arten der Kolik, und ist es ganz gleichgültig, ob es Erkältungs- oder Ueberfütterungskolik, Aufblähungs-, Verstopfungs- oder Darmkolik ist.

Ein einfacheres Verfahren, diese so oft tödtliche Krankheit zu heilen, möchte es wohl nicht leicht geben, und da der Behandelnde nicht erst lange nach Krankheitssymptomen zu haschen und nach diesen das rechte Mittel auszusuchen hat, was oft sehr schwierig bei dieser Krankheit ist, und Fehlgriffe veranlassen kann, so hat er dies bei unserem Verfahren nie zu befürchten, des guten Erfolgs aber jedesmal gewiß zu sein.

Will man dem Patienten etwa noch etwas Leinöl, vielleicht ½ Maaß in zwei Malen halbstündlich geben, so haben wir nichts dawider, es thut oft gute Dienste, besonders bei Verstopfungs-, Ueberfütterungs- und Darmkolik, ebenso schaden auch einige Klystire von reinem kalten Wasser nichts.

Da es möglich wäre, daß unser Büchlein, diesem oder jenem Leser in die Hände fiele, welcher im Besitze einer homöopathischen Hausapotheke wäre und mit seinen Mitteln die Kolik kuriren wollte, so wollen wir hier noch

die gewöhnliche homöopathische Behandlungsweise der verschiedenen Koliken folgen lassen und zwar in eben der Reihenfolge wie sie vorstehend angegeben.

1. Gegen Aufblähungskolik kommen in Anwendung:

Aconitum, arsenicum, belladonna, carbo vegetabilis, chamomilla, cocculus, colocynthis, colchicum, nux vomica und veratrum.

Hiervon kommen in Anwendung:

Aconitum und Arsenicum als Hauptmittel bei allen Arten von Koliken, viertelstündlich von jeder eine Gabe von 3 Tropfen und etwa vier solcher Gaben hintereinander, und zwar so, daß man erst einige Gaben Aconitum und dann einige Gaben arsenicum oder diese auch wechselseitig reicht.

Belladonna, wenn bald die eine, bald die andere Seite aufgetrieben ist, und bei starrem und wilden Blick.

Carbo vegetabilis, gegen hartnäckige Aufblähung.

Chamomilla, wenn der ganze Leib sehr gespannt ist, paßt aber besonders dann, wenn die Aufblähung vom Laufen gegen Wind entstanden.

Cocculus, wenn das Pferd zuweilen zittert und auf dem Hintertheile wankt.

Colocynthis, wenn das Thier große Schmerzen bei der Aufblähung verräth.

Colchicum, wenn die Aufblähung von grünem Futter herrührt.

Nux vomica, wenn Schweiß in den Flanken ausbricht, oder wenn öfters kleingeballter mit Schleim überzogener Mist abgeht.

Veratrum, bei trüben, triefenden Augen.

2. Gegen Kolik in Folge von Darmentzündung:

Aconitum, arsenicum, plumbum, rhus toxicodendron,

Aconitum und Arsenicum, wie zu 1 angegeben, angewendet.

Plumbum, bei hartnäckiger Verstopfung.

Rhus toxicodendron, wenn das Pferd bald in die eine, bald in die andere Seite sieht mit nicht allzuheftigen Schmerzen.

3. Gegen Kolik in Folge von Durchfall:

Aconitum, arsenicum, bryonia, dulcamara, chamomilla, ipecacuanha. pulsatilla, opium, veratrum.
Aconitum u. Arsenicum, wie zu 1 angegeben.
Bryonia, gegen Durchfall durch Erkältung bei nassem und rauhem Wetter, besonders wenn Kurzathmigkeit zugegen ist, ebenfalls
Dulcamara, gegen Durchfall nach Erkältung.
Chamomilla, gegen Durchfall bei aufgetriebenem Leibe.
Ipecacuanha, gegen vielen dünnen Mistabgang, besonders bei jungen Thieren, später arsenicum.
Pulsatilla, bei dünnem stinkenden Mistabgang und wenn kalte Extremitäten zugegen sind.
Opium, gegen Durchfall in Folge von Anstrengung.
Veratrum, gegen Durchfall mit kaltem Schweiße.
Arsenicum, wenn der Durchfall nach kaltem Saufen entstanden.

4. Gegen Kolik in Folge von Heißhunger:

Aconitum u. Arsenicum in einigen Gaben, das Hauptmittel aber ist hier Pulsatilla

5. Gegen Kolik in Folge von Magenentzündung:

Aconitum, arsenicum, cantharides, plumbum.
Aconitum u. Arsenicum in rasch auf einander folgenden Gaben etwa alle 10 Minuten eine.
Cantharides, wenn nach obigen Mitteln die Schmerzen nicht nachlassen, auch im Wechsel mit arsenicum.
Plumbum, bei Verstopfung.

6. Gegen Kolik von Ueberfütterung:

Aconitum, arsenicum, antimonium, coffea, nux vomica, pulsatilla, bryonia.
Aconitum u. Arsenicum wie zu 1 angegeben.
Antimonium, wenn nach Beseitigung der Kolik Futterschen zurückbleibt.
Coffea, bei großer Unruhe des Thieres.
Nux vomica, wenn der Leib des Thieres aufgeschürzt ist und bei kleingeballten Mistabgängen.

Pulsatilla, wenn die Krankheit durch Schrotfutter entstanden.
Bryonia im Wechsel mit arsenicum, wenn nach Beseitigung der Kolik Steifheit der Füße zurückbleibt.

7. Gegen Kolik in Folge von Urinbeschwerden:

Aconitum u. Arsenicum, wie zu 1 angegeben.
Arnica, cantharides, hyoscyamus, lycopodium, pulsatilla.
Arnica paßt oft nach cantharides u. hyoscyamus und besonders dann, wenn heiße Hufe zugegen sind.
Cantharides, gegen Blasenkrampf mit Harnverhaltung.
Hyoscyamus, gegen Harnverhaltung durch Uebergehen des Strahles.

Diese beiden Mittel kann man auch wechselweise geben:
Lycopodium, bei hartnäckiger Harnverhaltung.
Pulsatilla, gegen Harnverhaltung mit Anwesenheit kalter Extremitäten.

Daß diese Mittel auch in den übrigen Kolikfällen zur Anwendung kommen, wenn Harnverhaltung zugegen ist, bedarf wohl eigentlich keiner Erwähnung, dies versteht sich von selbst.

8. Gegen Kolik in Folge von Verstopfung:

Aconitum u. Arsenicum, wie zu 1 angegeben.
Arnica, bryonia, nux vomica, plumbum, opium, veratrum.
Arnica, bei kleinem schwarzen Miste und wenn heiße Hufe zugegen sind.
Bryonia, gegen Verstopfung mit Bewegung der Gedärme, oder wenn der Körper mit Schweiß bedeckt ist; das Pferd sich oft niederwirft, aber bald wieder aufspringt, und sich öfters nach der Brust, nicht nach den Seiten umsieht.
Nux vomica, gegen Verstopfung und Abgang eines spärlichen kleingeballten mit Schleim überzogenen Mistes, bei aufgeschürztem Leibe und wenn Schweiß in den Flanken ausbricht.
Opium, gegen Verstopfung, wenn die Zunge schwarz und der Mist kleingeballt und schwarz ist, und das Thier, wenn die Kolikstürme vorbei sind, wie todt daliegt, überhäupt aber bei hartnäckiger Verstopfung.
Plumbum, in den hartnäckigsten Fällen, besonders aber bei leerem Mastdarme.

Veratrum, gegen Verstopfung, wenn dabei kalter Schweiß ausbricht.

Auch diese Mittel werden in allen Kolikfällen, wo Verstopfung zugegen, angewendet.

9. Gegen Kolik in Folge von Würmer:

Da die Kennzeichen, nach welchem in diesem Falle die Mittel auszuwählen, sehr trügerisch sind, so wollen wir hier blos die Heilmittel anführen, welche in Anwendung zu bringen sind, und können diese der Reihe nach gegeben werden.

Aconitum, Arsenicum, Cina, Mercurius vivus, Ignatia amara, Nux vomica, Valeriana und Sulfur.

Nach den Voraufgeführten wird der geehrte Leser nun sehr leicht beurtheilen können, daß unser Verfahren, die Kolik zu heilen, weit einfacher ist, als alle bisherigen Heilarten; daß es aber auch eben so sicher, ja noch sicherer ist als diese, wird ihm der Versuch lehren. Dann hat unsere Heilmethode aber auch noch den großen Vortheil, daß man in den Mitteln nie fehlgreifen kann, man braucht also nicht ängstlich zu sein, ob man auch das rechte Mittel gewählt habe, unsere vier Mittel lassen sich leicht übersehen.

Dann sind diese Mittel aber auch sehr wohlfeil, ein Kästchen mit den drei homöopathischen Mitteln in Flüssigkeiten und dem homöopathischen Pulver, jahrelang ausreichend, kostet nur 20 Sgr., für welchen Preis dieselben von uns direkt bezogen werden können, sowie auch die verehrte Buchhandlung von C. A. Eyraud in Neuhaldensleben Bestellung darauf anzunehmen so gütig sein wird, wenn ihr der Betrag franco eingesendet wird.

Mehrseitigen Anfragen zu genügen, bemerken wir hier noch, daß wir gern bereit sind, homöopathische Apotheken nach auswärts zu versenden, und berechnen wir für:

eine Apotheke	96	Mittel mit Flüssigkeiten enth.	zu	8 ℞	15	Sgr
= =	60	= = =	=	6 =	—	=
= =	48	= = =	=	4 =	15	=
= =	24	= = =	=	2 =	15	=

Bestellungen werden so schnell, als möglich besorgt.

